

3. ABO-SINFONIEKONZERT „SOL im SAL“

Dienstag, 19. November 2019, 20:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan – ABO A



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

SAL^{live}

Mittwoch, 20. November 2019, 19:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan – ABO B

Werke von Richard Strauss
und Johann Strauss Vater

Radovan Vlatković, *Horn*
Sebastian Lang-Lessing, *Dirigent*

IMPRESSUM

Stiftung Sinfonieorchester Liechtenstein
Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

Stiftungsrat:

Dr. Ernst Walch, *Präsident*
Michael Gattenhof, *Vizepräsident*
William Maxfield, *Vertreter des Freundeskreises*
Rachel Wieser, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

Orchestervorstand:

Rachel Wieser, *Vertreterin der hohen Streicher*
Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*
Adrian Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*
Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:
Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Intendant: Dražen Domjanić

Künstlerisches Betriebsbüro: Florian Thierbach

Tel.: 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

office@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation: DraDoVision Est., Nendeln
www.dradovision.com

Lektorat: Uta Pastowski

Druck: Gutenberg AG, Schaan

© 2019 Sinfonieorchester Liechtenstein



PROGRAMM

Richard Strauss (1864–1949)

Till Eulenspiegels lustige Streiche, op. 28 (15')

Comodo – Molto vivace – Più comodo – Molto vivace

Richard Strauss (1864–1949)

Konzert für Horn und Orchester Nr. 1
in Es-Dur, op. 11 (17')

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Rondo. Allegro

- PAUSE -

Johann Strauss Vater (1804–1849)

„Huldigung der Königin Victoria“-Walzer, op. 103 (8')

Richard Strauss (1864–1949)

Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“, op. 59 (22')

- I. Con molto agitato
- II. Allegro molto
- III. Tempo di Valse, assai comodo da primo
- IV. Moderato molto sostenuto
- V. Schneller Walzer. Molto con moto

Radovan Vlatković, Horn
Sebastian Lang-Lessing, Dirigent

Richard Strauss (1864–1949)



Der Vater war Solohornist im bayerischen Hoforchester, die Mutter entstammte der Münchner Bierbrauerdynastie Pschorr. Von Anfang an wurde der 1864 geborene Richard Strauss musikalisch gefördert. Erste Musikstücke des Sechsjährigen wurden in der Familie und bald auch öffentlich gespielt. Josef Gabriel Rheinberger und andere Freunde des Vaters unterstützten seine Entwicklung. Hans von Bülow holte ihn 1885 als Dirigent nach Meiningen und brachte ihm die Musik Wagners nahe, der zu seinem zweiten Vorbild nach Mozart wurde. Von der kultischen Wagner-Verehrung distanzierte er sich bald.

Richard Strauss entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit als Dirigent und Operndirektor in Weimar, München, Berlin und Wien. Der erfolgreiche Manager in eigener Sache war Mitbegründer der Salzburger Festspiele. In einer Mischung aus naivem Optimismus und Opportunismus liess er sich mit dem NS-Regime ein. In seinem brillanten Stil machte er sich Elemente aller Epochen nutzbar. Seine Tondichtungen und Opern zählen zum fixen Repertoire, seine beiden Hornkonzerte zu den meistgespielten ihrer Gattung.

Johann Strauss Vater (1804–1849)



Johann Strauss wurde 1804 als Sohn eines Bierwirts und einer Kutschertochter in Wien-Leopoldstadt geboren. Mit Zwölf war er Vollwaise und trat ein Jahr später eine Lehre als Buchbinder an. Daneben nahm er Geigenstunden und begann in Wirtshäusern aufzuspielen. 1823 holte ihn Joseph Lanner als Bratscher in sein Quartett, wo er bald zum Stehgeiger und Assistenten Lanners avancierte. Ab ca. 1827 baute er seine eigene Kapelle mit organisatorischem Geschick und kalkulierter Arbeitsteilung in der musikalischen Produktion sowie in der Vermarktung zu einem schlagkräftigen Unternehmen auf, das mit mehreren Ensembles parallel auftreten konnte. Ab 1833 unternahm Johann Strauss vermehrt Konzertreisen, während in Wien zwei Frauen mit zahlreichen Kindern auf ihn warteten. 1846 wurde für ihn das neue Amt des Hofballmusikdirektors geschaffen. Kurz nach seiner zweiten England-Tournee starb er 1849 an einer Scharlach-Infektion. Seinen Namen schrieb er übrigens in allen Dokumenten „Strauss“, „so wie es unsere Familie heute noch wünscht“, betont sein Urenkel Eduard Strauss.

Zum Programm

Er war ein Schelm wie aus dem Bilderbuch, dieser Till Eulenspiegel. Und wahrscheinlich ist er auch einem solchen entschlüpft. Er war zwar überall bekannt wie ein bunter Hund und trieb seine Scherze offenbar weit über seine niederdeutsche Heimat hinaus. Aber historisch verbürgt ist seine Existenz nicht. Das hinderte diesen Dyl Ulenspiegel, wie er ursprünglich in Braunschweig genannt wurde, jedoch nicht daran, ab dem 15. Jahrhundert sein schalkhaft-listiges (Un-)Wesen zu treiben.

Schon der älteste erhaltene Druck von 1511 aus Straßburg brachte eine Auswahl von Episoden in einen biographischen Handlungsablauf. Er erzählt das Leben Till Eulenspiegels von der Geburt in Kneitlingen bis zu seinem Tod 1350 in Mölln. Dieser Schwank-Roman verbreitete sich rasch als Volksbuch und wurde in viele Sprachen übersetzt. Dabei entwickelten die fabulösen Geschichten um den Schelm, der allen eine lange Nase dreht, ein reiches Nach- und Weiterleben. Dichter wie Johann Nestroy, Frank Wedekind, Gerhart Hauptmann oder Erich Kästner wurden zu Aktualisierungen animiert.

Auch Richard Strauss fühlte sich von Eulenspiegels Streichen, die Vertreter aller Gesellschaftsschichten gleichermaßen trafen, angesprochen. Sein Opernerstling „Guntram“ war noch nicht abgeschlossen, da schrieb er 1893 an seinen Vater: „Ich arbeite im Kopfe schon fest an einem neuen Operntext ‚Till Eulenspiegel bei den Schildbürgern‘. Ich denke es wird.“

Doch aus der „lustigen Oper“ sollte nichts werden. Richard Strauss wollte wie Richard Wagner das Libretto selbst schreiben. Doch die mühselige Arbeit an seiner ersten Oper – und deren Misserfolg – ernüchterten ihn. Schliesslich verarbeitete er den Eulenspiegel-Stoff in einem vertrauten Genre, in dem er auf Erfolg rechnen konnte: der sinfonischen Dichtung.

Richard Strauss beschränkte sich auf fünf Begebenheiten aus Till Eulenspiegels Leben und reihte sie „in Rondeauforn“ auf. Diese Ereignisse bilden die abwechselnden Couplets des Rondos. Den Refrain, der sie verbindet, gestaltete er sehr freizügig immer wieder neu. Den Inhalt dieser Episoden fasste Romain Rolland knapp zusammen: „Till bringt auf dem Markte die Frauen durcheinander; Till hält im Priestergewand eine Strafpredigt; Till macht einer jungen Frau den Hof, die ihn abweist; Till prellt die Philister; Till wird verurteilt und gehenkt.“ Auch die Art der Gestaltung umriss der spätere Nobelpreisträger in der *Revue de Paris*: „Hier ist das Bestreben von Strauss, mit einigen musikalischen Zeichnungen bald einen Charakter, bald einen Dialog, bald eine Situation, bald eine Landschaft oder einen Gedanken darzustellen, d. h. die verschiedensten und mannigfaltigsten Einfälle eines kapriziösen Geistes sind hier ganz besonders auffällig.“ Rolland bemerkte aber auch, „dass er sie nicht ganz, wie er angibt, in Rondo-Form entwickelt, sondern mit einer gewissen Logik: derart, dass abgesehen von einigen Grillen, die

ohne Programm nicht zu entziffern sind, das Ganze trotz alledem von musikalischer Einheit ist.“ Mit anderen Worten: Die Musik spricht für sich.

Richard Strauss selbst beantwortete die Frage des Dirigenten nach dem inhaltlichen Programm zwei Wochen vor der Uraufführung telegraphisch lapidar: „analyse mir unmöglich. aller witz in toenen ausgegeben“. Er schob dann doch noch einen Brief nach: „Was ich mir bei den einzelnen Teilen gedacht habe, würde sich oft verflucht komisch ausnehmen und viel Anstoss erregen. [...] Lassen sie diesmal die lustigen Kölner raten, was ihnen ein Schalk für musikalischen Schabernack angetan hat.“ Im Kölner Gürzenich-Saal dirigierte am 5.11.1895 der Rheinberger-Freund Franz Wüllner die bejubelte Premiere. Bereits zehn Tage später spielte das Chicago Symphony Orchestra die „lustigen Streiche“. Doch nicht alle lachten. Unter der Narrenkappe redete Richard Strauss „Tacheles“. Richard Wagners Witwe Cosima dürfte sich unter den geschmähten Spiessbürgern und den verspotteten Philistern erkannt haben. Sie schickte ihren Sohn zur Unterredung mit ihrem einstigen Protegé. Danach notierte Richard Strauss im Schreibkalender: „Trennung von Wahnfried-Bayreuth“.

In der Tondichtung purzelt Till Eulenspiegel mit einem Salto mortale des Horns ins Geschehen. Mit einer vergleichbaren Dreiklangs-Fanfare betritt das Horn in Richard Strauss' Konzert, op. 11, die Szene. Doch was beim Schelm

leicht „verwurstelt“ und aus der Façon geraten erscheint, strahlt im Hornkonzert Würde und Erhabenheit aus. Das Horn ist hier ein redlicher Held, dem der Komponist seinen ehrlichen Respekt zollt. „Von meiner ersten Jugend berichtet meine Mutter, dass ich auf den Klang des Waldhorns mit Lächeln [...] reagierte“, erinnerte sich Richard Strauss später. Es ist das Instrument seines Vaters. An ihn ist das 1. Hornkonzert, op. 11, adressiert.

Franz Strauss war der weitem geschätzte Solohornist der Münchner Hofkapelle und Professor an der Münchner Akademie. Neben den Klassikern akzeptierte er nur wenig als „reine Musik“, was besonders zu Konflikten mit Richard Wagner führte: Zwar blies er die exponierten, neuartigen Hornpartien Wagners so perfekt wie kaum ein anderer. Wie sehr er aber seinen Widerwillen gegen diese Musik dem Meister kundtat, lieferte den Münchnern manches Bonmot. Im Hornkonzert des Sohnes spiegeln sich die erlernte Tradition und das vom Vater übernommene Musikverständnis. Unmittelbar nach dem „Absolutorium“, der Matura, im Jahr 1882 entstanden, bildet es gleichsam das Gesellenstück des 18-jährigen Richard Strauss. Zum ersten Mal erhielt er dafür auch ein Verlagshonorar. Bis dahin zahlte oft sein Onkel, der Brauereibesitzer Pschorr, die Druckkosten.

Das Konzert besticht mit seiner handwerklichen Perfektion und einem sicheren Stilgefühl. Vor allem präsentiert es äusserst geschmackvoll den Charakter des

Soloinstrumente in seiner ganzen Breite: Vom heroischen Weckruf ausgehend entfaltet sich im ersten Satz eine lyrische Grundstimmung. Der zweite Satz lässt das Horn in einer Romanze über Streicher-Pizzicati und lockeren Bläserakkorden singen. In allen Sätzen sucht das Horn den feinen Dialog mit Orchestersolisten – der Klarinette, dem Fagott oder zwei Solo-Celli. Den Abschluss bildet ein ausgelassen daherstürmendes Rondo. Dieses traditionelle Jagdstück im 6/8-Takt sprüht vor unglaublich fordernder Virtuosität. Der junge Richard Strauss will aber auch zeigen, was er gelernt hat. Kunstfertig legt er den klassischen Dreisatz so an, dass sich das ganze Konzert als ein einziger grosser Sonatenhauptsatz lesen lässt. Deshalb gehen die drei Sätze attacca ohne Pause ineinander über und deshalb treten im Finale die Anfangsthemen wieder deutlich in Erscheinung. Das sorgt für Wiedererkennung, schafft Kohärenz und Ausgewogenheit. Der Solopart zeichnet die technische Entwicklung des Horns nach. Die Fanfarenmelodik des ursprünglichen Naturhorns wird zunehmend chromatisch angereichert, die Modulationen führen in immer entlegene tonale Regionen. So erinnert Richard Strauss an die Verdienste seines Vaters, der das chromatische Ventilhorn durch seine Virtuosität salonfähig gemacht hat.

Und auch das dritte Werk Richard Strauss' an diesem Abend wird durch ein markantes Hornsignal eingeläutet. Mit Grandezza breiten hier wenige Töne die

Gefühlswelten des „Rosenkavaliers“ aus. Der markige Aufschrei der Hörner gleich zu Beginn der beliebtesten Oper von Richard Strauss hat Deutungen vom morgendlichen Krähen des Hahnes bis zum Brunntschrei erfahren. Nicht von ungefähr: In der Oper verlässt gleich darauf der jugendliche Liebhaber das Bett der Feldmarschallin Fürstin Werdenberg. Der Name lässt in Liechtenstein aufhorchen! Sollte sich das verwicklungsreiche Getändel der Marschallin gleich gegenüber, am anderen Ufer des Rheins abgespielt haben? Oder gar auf Schloss Vaduz, das ja auch von den Werdenbergern erbaut worden ist? Der Dichter Hugo von Hofmannsthal verortete die Handlung in Wien zur Zeit Maria Theresias. Der Komponist Richard Strauss wollte dazu eine Rokoko-Oper à la Mozart schreiben. In seiner präzisen Realistik zeichnet „Der Rosenkavalier“ ein zeitloses Psychogramm von menschlichen Beziehungen und Persönlichkeiten. Die seelischen Vorgänge übertrug Strauss mit subtiler Klarheit ins Musikalische. Gerade durch den vielfach gebrochenen Historismus in Text und Musik wird das moderne Wien zur Zeit der Uraufführung von 1911 hörbar, wesentlich getragen vom Wiener Walzer. Den 3. Akt wünschte sich Hofmannsthal als einen einzigen grossen Walzer, „zuerst frech und sinnlich, dann burlesk, am Schluss zart ausklingend“.

Richard Strauss persönlich hat daraus zwei „Walzerfolgen“ fürs Konzert arrangiert. 1944 stellte der Dirigent Artur Rodzinski eine Suite aus Szenen des „Rosenka-

valiers“ zusammen. Nach dem mitreissenden Prelude erklingt das Liebesduett zwischen der Marschallin und dem jugendlichen Octavian. Der zweite Satz beschreibt die zentrale Szene mit der silbernen Rose samt ihren tumultuösen Folgen. Octavian wird durch die Klarinette, Sophie durch die Oboe repräsentiert. Der berühmte Walzer des Barons Ochs auf Lerchenau aus dem 2. Akt bildet – mit einer brillanten Geigen-Einlage – den 3. Satz. Ein bezauberndes Trompetensolo symbolisiert die Übersendung der Rose und leitet das berührende Terzett zwischen der Marschallin, ihrem jugendlichen Liebhaber Octavian und dessen frischer Liebe Sophie ein. Nach exaltierten emotionalen Ausbrüchen können sich schliesslich die beiden jungen Liebenden in dem schlichten, volksliedhaften „Ist’s ein Traum?“ in die Arme fallen. Mit einem Walzer klingt die Suite aus. Der rustikale Charakter des Barons Ochs schlägt nochmals durch, und mit leichter Ironie präsentieren das Personal und die Fiaker dem Möchtegern-Bonvivant die Rechnung.

Ganz bewusst lässt Richard Strauss im Walzer des Ochs auf Lerchenau den „Dynamiden-Walzer“, op. 173, von Josef Strauss anklingen. Denn das Synonym für den Wiener Walzer ist der Name Strauss. Mit dem Walzer „Huldigung der Königin Victoria“, op. 103, erweist das Sinfonieorchester Liechtenstein dem Begründer der Wiener Strauss-Dynastie seine Reverenz. Johann Strauss Vater hat den Walzer als

gehobenen Standardtanz und Konzertstück etabliert. Sein Modell – eine Kette aus fünf Walzern mit quasi-sinfonischer Einleitung, Übergängen und Coda – exportierte er ab 1833 auf immer ausgedehnteren Konzertreisen. Im Oktober 1837 brach er mit seiner Kapelle nach Paris auf, von wo er sich im April 1838 nach England einschiffte – rechtzeitig zur Inthronisation Queen Victorias. Der Zuspruch zu seiner Wiener Musik war enorm. Bereits einen Monat nach der Ankunft in London leitete Johann Strauss Vater die Musik zum Staatsball, der die Feierlichkeiten zur Thronbesteigung einleitete. Es war zugleich die erste Festivität im frisch renovierten Buckingham Palace. Zu diesem Anlass präsentierte er seinen neuen Walzer, op. 102: „Hommage à la Reine d’Angleterre“. In Wien liess der geschäftstüchtige Maestro das Werk dann unter dem deutschen Titel als Opus 103 veröffentlichen. Der eröffnenden Fanfare sind die Worte „Cheer to the Queen – Victoria!“ unterlegt. Diesem Toast auf die neue Regentin folgt in Art einer Quadrille die Hymne „Rule, Britannia“. „God Save the Queen“ beschliesst die standardmässige Walzerfolge – in weit ausschwingender Augmentation und natürlich mit schmetternden Hörnern und Trompeten. Somit rückt das Sinfonieorchester Liechtenstein im Jubiläumsjahr des Landes noch einmal die Melodie der Landeshymne Liechtensteins in aparter Verpackung ins Rampenlicht.

Hartwig Wolf

Sinfonieorchester Liechtenstein

Im Jahr 1988 gründeten liechtensteinische Musikerinnen und Musiker das „Liechtensteinische Kammerorchester“. Inzwischen trägt es den Namen Sinfonieorchester Liechtenstein und ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens im Fürstentum Liechtenstein. Das etwa achtzig Musiker umfassende Ensemble ist auch jenseits der Grenzen als kultureller Botschafter Liechtensteins aktiv. Um die internationale Wahrnehmung noch stärker zu fördern, wurde es 2012 von einem reinen Ad-hoc-Orchester zu einem professionellen Klangkörper mit Chefdirigenten, einer drei Konzerte umfassenden sinfonischen Abonnementreihe („SOL im SAL“) und einer vier Konzerte umfassenden Kammermusik-Abonnementreihe („ERLEBE SOL“) sowie administrativen Führungsgremien, Orchesterakademie und Freundeskreis umstrukturiert.

Binnen sechs Jahren gelang es so, die künstlerische Qualität und die Aussenwirkung des Orchesters durch eine vermehrte Proben und Konzerttätigkeit sowie eine Repertoire-Erweiterung signifikant zu steigern. Im Optimierungsprozess erwies sich die Orchesterakademie als besonders hilfreich. Heute sind zahlreiche Stellen des Ensembles mit derzeitigen oder ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten besetzt.

Der 2012 eingeführte dreiteilige Konzertzyklus „SOL im SAL“ etablierte sich ebenso wie die neuen „ERLEBE SOL“-Kammermusik-Matineen schnell als fixe Grösse im liechtensteinischen Musikleben. Aufgrund der grossen Nachfrage werden daher seit der Saison 2017 die Programme aller drei „SOL im SAL“-Konzerte an nunmehr zwei aufeinanderfolgenden Abenden gespielt.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein kann auf eine künstlerische Zusammenarbeit mit berühmten Solistinnen und Solisten verweisen. Publikumsmagnete wie Lang Lang, Caroline Campbell, Emmanuel Ceysson, David Garrett, Rolando Villazón, Louise Alder, Maximilian Hornung, Sabine Meyer, Arabella Steinbacher, Radovan Vlatković und Lars Vogt steigerten das öffentliche Interesse enorm. Seine Rolle als aktiver Förderer des solistischen Nachwuchses wurde jedoch bald ebenso geschätzt. Regelmässig lädt das Orchester mehrfach prämierte Jungmusiker wie etwa Kian Soltani, Marc Bouchkov, Petrit Çeku, Sara Domjanić, Diana Adamyan, Clara Shen oder Andrei Ioniță nach Liechtenstein ein. Etliche junge Gastsolisten haben inzwischen international Karriere gemacht, sodass das Orchester dazu übergegangen ist, viele Solokonzerte an Rising Stars zu vergeben.

Die neu geschaffene Position des Chefdirigenten nahm bis 2015 der österreichische Dirigent und Pianist Florian Krumpöck ein. 2016 reichte er den Taktstock an Stefan Sanderling weiter, der das Orchester bis 2018 leitete. Ausserdem spielte das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits unter der Leitung von Yaron Traub, Kevin Griffiths, Lawrence Foster, Guerassim Voronkov und Vladimir Ashkenazy.



In der Konzertsaison 2018 feierte das Sinfonieorchester Liechtenstein sein 30-jähriges Jubiläum. Für die „SOL im SAL“-Konzerte konnten drei Solistenduos gewonnen werden: Magali Mosnier und Xavier de Maistre, Veronika Eberle und Nils Mönkemeyer sowie Ferhan und Ferzan Önder. Traditionell wird beim Freundeskreis-Konzert einer Nachwuchskünstlerin oder einem Nachwuchskünstler die Gelegenheit geboten, zusammen mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein aufzutreten: 2018 war es die Violinistin Fabiola Tedesco.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist neben der Gemeinde Vaduz Mitbegründer der Vaduz Classic Stiftung, die im August 2017 erstmals das neue Festival VADUZ CLASSIC in der Hauptstadt präsentierte. Neben den bisherigen Konzerten, bei denen das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits auswärts auftrat, kam in der 30. Konzertsaison mit der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi ein zusätzliches Engagement bei den Werdenberger Schloss-Festspielen hinzu.

In seiner 31. Spielzeit befindet sich das Sinfonieorchester Liechtenstein in einem weiteren Jubiläumsjahr: 300 Jahre Liechtenstein. Dafür leistet es seinen musikalischen Beitrag durch einen auf Liechtenstein fokussierten roten Faden mit liechtensteinischen Musikerinnen und Musikern, mit liechtensteinischen Solistinnen und Solisten, mit liechtensteinischen Komponisten und mit Werken, die die Landeshymne beinhalten, sowie mit einer Live-CD. Für diese CD wurde an den beiden Konzertabenden des 1. ABO-Sinfoniekonzerts „SOL im SAL“ im Januar 2019 das sinfonische Tongemälde „Wallenstein“ von Josef Gabriel Rheinberger durch das renommierte deutsche Label ARS Produktion aufgenommen. Neben den drei „SOL im SAL“-Konzerten gehören zu den weiteren Orchestertätigkeiten in der Konzertsaison 2019 „Der Bettelstudent“ zusammen mit der Operettenbühne Vaduz, Wolfgang Amadeus Mozarts „Requiem“ und die dazugehörige einführende „Begleitmusik“ von Jürg Hanselmann mit dem Chorsemnar Liechtenstein, das TAK – Vaduzer Weltklassik-Konzert, das 3. Festival VADUZ CLASSIC sowie vier Konzerte im Rahmen der Kammermusikreihe „ERLEBE SOL“.

www.sinfonieorchester.li

Sebastian Lang-Lessing

Dirigent

Sebastian Lang-Lessing ist einer der vielseitigsten Dirigenten seiner Generation und gefragter Gastdirigent an den renommiertesten Konzerthäusern und Opernbühnen weltweit. Sein Amt als Musikdirektor des San Antonio Symphony Orchestra, das er seit 2010 innehat, gibt er zum Ende der Saison 2019/2020 ab, um von da an als Music Director Emeritus dem Orchester verbunden zu bleiben. Als Vierundzwanzigjähriger mit dem „Ferenc-Fricsay-Preis“ ausgezeichnet, begann Sebastian Lang-Lessing seine Laufbahn an der Hamburgischen Staatsoper als Assistent von Gerd Albrecht. Götz Friedrich holte ihn von dort als ständigen Dirigenten an die Deutsche Oper Berlin. Seitdem dirigiert er regelmässig an den Opernhäusern von Paris, Hamburg, San Francisco, Los Angeles, Washington, Oslo, Kopenhagen und Stockholm. Sein Opernrepertoire ist umfassend und reicht mit über 75 Werken vom Barock bis zur Moderne.

Sebastian Lang-Lessing war Chefdirigent des Orchestre symphonique et lyrique de Nancy und der Oper von Nancy, die unter seiner Führung zur Opéra national wurde. Bis 2011 war er auch Chefdirigent des Tasmanian Symphony Orchestra, das unter seiner Leitung zu einem der führenden Klangkörper der Region für das klassische, frühromantische und zeitgenössische Repertoire wurde. Mit diesem Orchester entwickelte Sebastian Lang-Lessing eine umfangreiche, vielfach preisgekrönte Diskographie, insbesondere mit einem klassischen und romantischen sinfonischen Repertoire. Stets gleichermaßen im Opernfach wie auch im sinfonischen Repertoire ein begeisterter und begeisternder Orchesterleiter, gastierte Sebastian Lang-Lessing immer wieder bei führenden Orchestern Frankreichs, darunter beim Orchestre de Paris und bei den Orchestern in Bordeaux und Toulouse, aber auch in den USA bei den Sinfonieorchestern von Milwaukee, Cincinnati und Vancouver sowie in Europa, darunter mehrfach bei den Kopenhagener Philharmonikern und den Orchestern in Gran Canaria, Málaga und Palermo.

Sebastian Lang-Lessing leitete u. a. das Philharmonia Orchestra für die Aufnahme von Renée Flemings Album *Guilty Pleasures* (bei Decca). Weitere bedeutende Einspielungen unter seiner Leitung sind die Gesamtaufnahme der Sinfonien von Mendelssohn Bartholdy und Schumann sowie der Sinfonien von Schubert und Mozart mit dem Tasmanian Symphony Orchestra. Ausserdem ist ihm die sensationelle Wiederentdeckung der Werke von Joseph-Guy Ropartz mit dem Orchestre symphonique et lyrique de Nancy zu verdanken. Die DVD einer Neuproduktion von Richard Strauss' *Der Rosenkavalier* aus dem NCPA Peking sowie ein Weihnachtsalbum mit Pavel



Sporcl und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sind 2017 erschienen.

Zu seinen regelmässigen musikalischen Partnern gehören Künstler wie Renée Fleming, Susan Graham, Emanuel Ax, Yo-Yo Ma, Joshua Bell, Kirill Gerstein, Olga Kern, Alban Gerhardt und Vadim Gluzman. Sebastian Lang-Lessing arbeitet daneben eng mit Komponisten wie Detlev Glanert, Brett Dean, Michael Daugherty und Aaron Jay Kernis zusammen und zeichnete für dutzende Uraufführungen verantwortlich. Seit vielen Jahren liegt dem polyglotten Sebastian Lang-Lessing die Entwicklung und kreative Gestaltung von Kinder- und Jugendprogrammen in aller Welt sehr am Herzen – eine Entwicklung, die er als Chefdirigent immer wieder entscheidend geprägt hat.

In der Saison 2018/2019 debütierte Sebastian Lang-Lessing beim Orchestre symphonique de Québec und dem Odense Symfoniorkester. Zum wiederholten Mal war er mit der Norddeutschen Philharmonie Rostock, dem Orchestre symphonique et lyrique de Nancy, im Tivoli Kopenhagen und an der Korean National Opera zu erleben, wo er eine gefeierte Produktion von Rossinis *Guillaume Tell* dirigierte. Jüngere Highlights umfassen sein Debüt an der Korean National Opera mit Massenets *Manon* und die Rückkehr zum angesehenen Brevard Music Festival in den USA.



Radovan Vlatković

Horn

Radovan Vlatković wurde 1962 in Zagreb geboren und gehört zu den weltweit gefragtesten Bläsersolisten. Den ersten Musikunterricht erhielt er im Alter von sechs Jahren. Seine Hornausbildung hat er in seiner Heimatstadt Zagreb und in Detmold (Deutschland) absolviert. 1979 gewann er den „Premio Ancona“ und 1983 den 1. Preis beim „ARD-Musikwettbewerb“ in München als erster Hornist, der nach 14 Jahren diese internationale Auszeichnung erhielt.

Von 1982 bis 1990 war Radovan Vlatković Solo-Hornist beim Radio-Symphonie-Orchester Berlin unter Riccardo Chailly und Vladimir Ashkenazy. Er verließ das Orchester, um sich ganz seiner Tätigkeit als Solist widmen zu können.

Als Solist ist Radovan Vlatković inzwischen auf allen Kontinenten aufgetreten und musizierte u. a. mit dem Orchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Kammerorchester, dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin, dem BBC Symphony Orchestra London, dem English Chamber Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields, dem London Symphony Orchestra, der Camerata Academica, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Yomiuri Symphony Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra und mit den Orchestern in Melbourne und Adelaide.

Radovan Vlatković widmet sich besonders gerne auch der Kammermusik und spielt mit András Schiff, Heinz Holliger, Klaus Thunemann und Elmar Schmid als ständigen Kammermusikpartnern zusammen. Er ist zudem bei zahlreichen Festivals aufgetreten, u. a. Kammermusikfest Lockenhaus, Marlboro Music Festival, Musiktage Mondsee sowie Festivals in Ittingen, Vicenza, Kuhmo, Prades und Prussia Cove. Ausserdem musizierte er regelmässig mit dem Cherubini-Quartett und dem Endellion String Quartet sowie mit dem Sänger Peter Schreier.

Radovan Vlatković hat zahlreiche Aufnahmen mit Werken für sein Instrument eingespielt, darunter Mozart- und Strauss-Konzerte mit dem English Chamber Orchestra unter Jeffrey Tate, Werke von Saint-Saëns mit dem Ensemble Orchestral de Paris unter Jean-Jacques Kantorow, die Serenade für Tenor, Horn und Streicher mit Neil Jenkins und dem Ensemble Oriol Berlin sowie Doppelkonzerte von Leopold Mozart und Fasch mit Herrmann Baumann und der Academy of St Martin in the Fields unter Iona Brown. Mehrmals erhielt er den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“.

Sein besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik. Verschiedene Werke wurden eigens für ihn geschrieben und er spielte Uraufführungen von Elliott Carter, Heinz Holliger, Krzysztof Penderecki und verschiedenen kroatischen Komponisten.

Radovan Vlatković gibt regelmässig Meisterkurse, u. a. bei der Sommerakademie des Mozarteums, der Scuola di Musica in Fiesole, der Accademia Musicale Chigiana in Siena, dem Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano oder der Royal Academy of Music in London. Von 1992 bis 1998 war er Professor an der Musikhochschule in Stuttgart, dann wurde er als ordentlicher Professor für Horn an die Universität Mozarteum Salzburg berufen. Ausserdem ist er Professor an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid und unterrichtet an der Zürcher Hochschule der Künste sowie an der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein.

Sein Repertoire umfasst die gesamte Hornmusik vom Barock bis in die Gegenwart. Seine Auftritte bei bedeutenden Festivals in aller Welt werden von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt und mit Begeisterung aufgenommen. Von 2000 bis 2003 war er künstlerischer Leiter des internationalen Kammermusikfestivals „Musikseptember“ in Maribor (Slowenien).

2014 wurde Radovan Vlatković Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London („Hon RAM“), eine Ehre die weltweit nur 300 Musikern zuteilwird. 2018 wurde er mit einem „OPUS KLASSIK“ in der Kategorie „Kammermusikeinspielung des Jahres“ (Musik 19. Jahrhundert) ausgezeichnet.

Radovan Vlatković spielt ein Instrument der Londoner Firma Paxman, Model 20 M.



Martin Draušnik

Gast-Konzertmeister

Martin Draušnik, geboren 1981 in Zagreb, ist ein vielseitiger Musiker, dessen Tätigkeit Soloauftritte, Rezitals, Auftritte mit zahlreichen Kammerensembles sowie die Funktion als Konzertmeister verschiedener Orchester umfasst. Seit 2010 unterrichtet er an der Musikakademie Zagreb.

Martin Draušnik studierte zunächst an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Maja Dešpalj-Begović. Anschliessend setzte er sein Studium als Stipendiat der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste an der Hochschule für Musik Freiburg fort, wo er sein Aufbaustudium in der Klasse von Latica Honda-Rosenberg abschloss. Es folgte ein Aufbaustudium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, wo er sein

Solistenstudium bei dem berühmten Geiger Ingolf Turban abschloss. Schliesslich erweiterte er seine Ausbildung mit einem Bratschenstudium, das er an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Alexander Milošev absolvierte.

Martin Draušnik gewann zahlreiche kroatische Preise und Anerkennungen, darunter den Wettbewerb „Darko Lukić“ (2001 und 2010), den „Ivo Vuljević“-Preis und den „Stjepan Šulek“-Preis.

Während seines Studiums in Deutschland spielte er im SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Unmittelbar nach Abschluss seines Studiums bestand er das Probespiel zum stellvertretenden Konzertmeister bei den Zagreber Philharmonikern und wurde 2011 Konzertmeister des Orchesters. Parallel dazu ist er seit 2005 Konzertmeister von „I Virtuosi di Paganini“ aus München unter der künstlerischen Leitung von Ingolf Turban, mit dem er regelmässig auftritt.

Nach einer langen Pause belebte Martin Draušnik 2012 das Zagreb Philharmonic Chamber Studio, wo er als Konzertmeister und künstlerischer Leiter fungierte. Ausserdem ist er Gast-Konzertmeister bei den Zagreber Solisten, dem Opernorchester Rijeka und dem Cantus Ensemble für zeitgenössische Musik. Er ist zudem einer der Gründer des Porin String Quartet und gründete 2010 auch das Zagreb Piano Trio. Seit 2016 ist er 1. Geiger des Croatian String Quartet, welches 2018 die CD „My Childhood“ mit dem Gesamtwerk für Streichquartett von Stjepan Šulek veröffentlichte.

Auftritte und Tourneen mit verschiedenen Orchestern und Ensembles führten ihn nach Argentinien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Israel, Italien, Kanada, Kuwait, Oman, Polen, Russland, in die Schweiz, nach Spanien, in die Türkei, die Ukraine, nach Ungarn und in die USA, wo er u. a. in der Carnegie Hall, in der Berliner Philharmonie, im Wiener Konzerthaus, im Musikverein Wien sowie im Festspielhaus in Salzburg spielte und bei Festivals wie dem Dubrovnik Summer Festival, der Music Biennale Zagreb, dem Warschauer Herbst, den Osor Musical Evenings und beim Trieste Prima Festival auftrat.

Als Solist tritt Martin Draušnik mit den Zagreber Philharmonikern, dem kroatischen Rundfunkorchester HRT, dem Opernorchester Rijeka, der Cappella Istriana, dem Cantus Ensemble, dem Kroatischen Kammerorchester und dem Kammerorchester Zadar auf. 2010 spielte er mit dem Cantus Ensemble die kroatische Erstaufführung von György Ligetis Violinkonzert mit grossem Erfolg. Die Aufnahme des Konzerts wurde auf CD veröffentlicht. Mit den Zagreber Philharmonikern führte er 2013 in Österreich erstmals Papandopulos' Violin- und Cellokonzert im Goldenen Saal des Musikvereins Wien auf.

Martin Draušnik spielt eine Violine von Fabrice Girardin.

Unterstützt durch:



Violine I

Martin Draušnik, *Gast-Konzertmeister*
Petra Belenta
Ivana Četković
Vinka Hauser
Miki Iwaki
Markus Kessler
Jelena Nerdinger
Olivia Momoyo Resch
Branko Simić
Fabiola Tedesco
Miyuko Wahr
Rachel Wieser

Violine II

Mislav Pavlin, *Stimmführer*
Marion Abbrederis
Sho Akamatsu
Iradj Bastansiar
Aleksandra Lartseva
Tetiana Lutsyk
Klemens Mairer
Markus Majoleth
Janusz Nykiel
Charlotte Woronkow

Viola

Andreas Ticozzi, *Stimmführer*
Annegret Kuhlmann
Vladimir Lakatos
Grigory Maximenko
Janina Nicole Rischka
Florin Schurig
Walter Tiefenthaler
Isidora Timotijević

Violoncello

Cäcilia Chmel, *Stimmführerin*
Zita Draušnik
Moritz Huemer
Michele Marrini
Markus Schmitz
Gustav Woche

Kontrabass

Jura Herceg, *Stimmführer*
Martin Deuring
Martin Egert
Heltin Guraziu

Querflöte

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Solo*
Johanna Hollenstein
Robert Pogorilić
Lina Tanner

Oboe

Adrian Ionut Buzac, *Solo*
Maria Lalazarova
Víctor Marín Román
Eva Maria Morillo Muñoz

Klarinette

Erich Berthold, *Solo*
Klaus Beck
Kie Umehara
Caroline Wüst

Fagott

Matko Smolčić, *Solo*
Johanna Bilgeri
Werner Gloor
Emil Salzmann

Harfe

Simone-Patricia Häusler
Lisa-Marie Hilti

Celesta

Michal Miszkiewicz

Horn

Andreas Schuchter, *Solo*
Lukas Rüdisser
Maurus Schaffner
Marcel Üstün

Trompete

Stefan Dünser, *Solo*
Attila Krakó
Jakob Lampert
Ulrich Mayr

Posaune

Wolfgang Bilgeri, *Solo*
Zsolt Ardai
Egon Heinzle

Tuba

Harald Schele

Pauke

Alfred Achberger

Schlagwerk

Bertram Brugger
Markus Feurstein
Markus Lässer
Hermann März
Andreas Wachter

Unsere Inserenten 2019:

| | |
|--|--|
| :alpenarte | www.alpenarte.eu |
| ARGUS Sicherheitsdienst AG | www.argus.li |
| Auto Walser AG | www.autowalser.ch |
| Bösendorfer | www.boesendorfer.com |
| CORINA Nagel- und Haarstudio | |
| Delta Möbel AG | www.delta-moebel.ch |
| Eckhard Wollwage – Bildhauer und Steinmetzmeister | www.rheinperle.li |
| Eventpartner | www.eventpartner.li |
| Festival VADUZ CLASSIC | www.vaduzclassic.li |
| Fitness Salutaris Schaan | www.salutaris.li |
| GMG AG | www.gmg.biz |
| Gutenberg AG | www.gutenberg.li |
| Herzog Loibner Anstalt | www.herzogloibner.com |
| HOLZ-PARK AG | www.holzpark.com |
| Ivoclar Vivadent AG | www.ivoclarvivadent.com |
| Jeeves Group | www.jeeves-group.com |
| JOJO Reisen AG | www.jojo-reisen.li |
| Kaiser & Kaiser | www.advokaten.li |
| Klaus Büchel Anstalt | www.kba.li |
| Kommod – Hotel und Restaurant | www.kommod.li |
| KuL | www.kul-magazin.li |
| Kunstmuseum Liechtenstein | www.kunstmuseum.li |
| Liechtensteiner Brauhaus AG | www.brauhaus.li |
| Liechtensteinischer Rundfunk (LRF) Radio L | www.radio.li |
| MARXER METALLBAU AG | www.marxer-metallbau.li |
| Negele + Partner Anstalt | www.npa.li |
| Papeterie und Bürobedarf Thöny | www.thoeny.li |
| Park Hotel Sonnenhof | www.sonnenhof.li |
| Piano Rätia | www.pianoraetia.ch |
| Residence Hotel | www.residence.li |
| Ridamm-City | www.ridamm-city.li |
| Salmann Investment Management AG | www.salmann.com |
| Schächle AG Weinhaus & Getränkefachhandel | www.schaechle.com |
| Schreiber Maron Sprenger AG | www.schreibermaronsprenger.li |
| Schreinerei Konrad Jürgen Anstalt | www.ihrschreiner.li |
| Simonis Sehzentrum | www.sehzentrum.li |
| VP Bank Classic Festival | www.vpbankclassicfestival.com |
| Weinkeller Liechtenstein | www.moevenpick-wein.com |
| Wenaweser Zweiradcenter Schaan | www.wenaweser.li |
| WWP Weirather-Wenzel & Partner AG | www.wwp-group.com |



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

31. KONZERTSAISON 2019

Kunst für Ohr und Herz

TICKETVERKAUF

office@sinfonieorchester.li oder 00423 262 63 51

4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT

„ERLEBE SOL“

Sonntag, 1. Dezember 2019, 11:00 Uhr
Rathaussaal Vaduz



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

Werke von Rheinberger, Lachner, Brahms,
Wagner, Reger, Kienzl, Humperdinck,
Chadwick und Renner jun.

Renner Ensemble Regensburg,
Vokalensemble

Hans Pritschet, Leitung

**kunet
schule**
liechtenstein

ERLEBE
SOL